

**Rhein-Main  
EXTRA  
TIPP**

**PROSPEKT-BEILAGEN**

In dieser Woche finden Sie in unseren Ausgabe die Prospekte von folgenden Firmen:  
(Die Prospekte sind nicht immer für alle Ausgaben gebucht.)



SIE HABEN INTERESSE IHRE FLYER/PROSPEKTE  
IM RHEIN-MAIN EXTRA TIPP BEIZULEGEN?

**RUFEN SIE UNS AN!**  
**069 85008-0**  
**FLYER@EXTRATIPP.COM**

**Potz Blitz! Die Wetterkolumne von Martin Gudd**

**Kampf der Fronten:  
Wenn es kalt wird,  
ist der Rabauke schuld**



Hier kündigt sich eine Warmfront mit Cirruswolken an.

Foto: Martin Gudd

Von Martin Gudd

**Wetterfronten sind den meisten Leuten ein Begriff. Doch wie sehr diese unser Wetter wirklich beeinflussen, erklärt Meteorologe Martin Gudd.**

**Region Rhein-Main** – Das Wetter in den letzten Januartagen ist ein ganz schönes Hin und Her! Nach der kurzen milden Phase Donnerstag und Freitag hat sich jetzt am Wochenende wieder deutlich kältere Luft durchgesetzt. Verantwortlich dafür war eine Kaltfront, mit der die frostige Nordluft seit Samstag wieder Einkehr gehalten hat. Daher geht es jetzt erst einmal kalt weiter, teils mit dicken Wolken, teils aber auch mit ein wenig Sonnenschein. Kalt startet auch die neue Woche und damit der Februar, bevor es mit einer Warmfront im Lauf der Woche wieder deutlich milder wird. Warmfront, Kaltfront, Schlechtwetterfront – diese Begriffe haben die meisten von uns im Zusammenhang mit dem Wetterbericht schon gelesen und gehört. Denn die Erwärmung und die Abkühlung der Luft geschieht während des Jahres bei uns nicht allmählich, sondern häufig eben kurzfristig, und verantwortlich dafür sind die Wetterfronten. Sie sind die Grenzlinien zwischen warm und kalt, gehören zu den Tiefs dieser Erde, wechseln sich bei uns das ganze Jahr über munter ab und sorgen dabei für die Wechselhaftigkeit. „Schlechtwetterfront“ ist dabei die eher volkstümliche Bezeichnung einer Front, denn der Kampf zwischen warm und kalt verursacht eben meist Wolken, Wind und Niederschlag. Es gibt nur wenige Fronten, an denen es kein schlechtes Wetter gibt. Der Begriff „Front“ erinnert nicht von ungefähr an vergangene Kriegstage. Denn die sogenannte Frontentheorie wurde von norwegi-

schen Wissenschaftlern im Verlaufe des 1. Weltkriegs formuliert. Analog zu einem Frontverlauf im Krieg sollte dabei die Grenze zwischen warm und kalt – die man sich auch als Kampf vorstellte – als eine „Front“ verlaufen. Im Prinzip gilt die Frontentheorie auch heute noch, die Wetterfronten sind damit eigentlich noch ein Überbleibsel vergangener Kriegsrhetorik. Da warm und kalt jedoch ganz schön deftig miteinander kämpfen, hat sich der Begriff der Front durchgesetzt. Fronten oder Tiefausläufer, wie sie auch genannt werden, ziehen mit der Windströmung und können mehrere Tausend Kilometer von einem Tiefdruckgebiet entfernt noch für Unruhe sorgen. Sie sind dabei unterschiedlich aufgebaut und bringen unterschiedliches Wetter, je nachdem, wie der „Kampf“ zweier verschiedener Luftmassen vonstattengeht. Wenn wärmere gegen kältere Luft angeht, entsteht eine Warmfront. Andersherum handelt es sich um eine Kaltfront. Die Warmfront ist in den meisten Fällen die zartere Variante von beiden. Denn wärmere Luft ist leichter als kältere, und damit muss beim Voranrücken die wärmere Luft nach oben entweichen. Sie kann die kältere Luft nicht einfach weghebeln, sondern schiebt sie meist sanft beiseite, indem sie sich über sie legt. Die Folge: Das schlechte Wetter verläuft meist in geregelten Bahnen ohne große Abweichungen, dauert dafür an einem Ort manchmal ziemlich lange. Denn die warme Luft muss sich strecken, um die Kaltluft

wegräumen zu können. Die Neigung einer Warmfront ist daher sehr flach und kann sich über tausend Kilometer erstrecken. Die stundenlangen Landregen mit Tauwetter im Winter oder bewölktem Nieselwetter im Sommer gehören häufig zu Warmfronten. Die Kaltfront ist dafür der Rabauke unter den Wetterfronten. Denn kältere Luft ist schwerer als wärmere, und kann damit beim Voranrücken die wärmere oft einfach weghebeln. Die Folge: Wolken und Niederschläge entwickeln sich oft gewaltig als an einer Warmfront, dafür in zeitlich kürzerem Rahmen. Wenn die kältere Luft besonders dominant ist, geschehen hier die Wetterwechsel manchmal innerhalb von Minuten. Wetterstürze in den Bergen oder große Gewitterfronten im Sommer, bei denen innerhalb kürzester Zeit Regen einsetzt, gehören meist zu den Kaltfronten. Die dritte wichtige Frontart ist die sogenannte Okklusion. Denn da die kältere Luft die wärmere Luft meist weg hebt und damit schneller vorankommt, verschwindet die wärmere Luft nach einiger Zeit ganz nach oben. Am Boden hat sich dann überall die kältere Luft ausgebreitet. Das Wetter an einer solchen Okklusion besitzt dann sowohl Warmfront- als auch Kaltfrontcharakter. Neben diesen Hauptfronten gibt es noch eine Menge anderer Gestalten auf der Wetterkarte. Langweilig wird es da nicht, denn da der Kampf zwischen warm und kalt das ganze Jahr über stattfindet, ist die nächste Wetterfront nie weit weg.

**■ Martin Gudd ist promovierter Geograph und selbstständiger Medienmeteorologe mit langjähriger hochprofessioneller Erfahrung. Er liefert Wettervorhersagen und komplette Wetterversorgungen für zahlreiche Hörfunksender in Deutschland, allen voran für Hit Radio FFH. Zudem ist er auch als Experte für das Fernsehen tätig und arbeitet als Dozent und meteorologischer Berater. Im EXTRA TIPP erklärt er den Lesern wöchentlich anschaulich und für jeden verständlich ein Wetterphänomen.**



Martin Gudd